



KERSTIN GEIGER

GOTT – MEINE BURG

DREI ANDACHTEN

ZUM THEMA BURG

Kurzbeschreibung:

Drei Andachten zum Thema Burg. Die Kinder erfahren Wissenswertes aus dem Mittelalter und entdecken dabei Zusagen von Gott für ihr Leben.

Kategorie / Umfang:

Andacht / 4 Seiten

Zeitraumen:

jeweils etwa 15-20 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

ggf. Verkleidung

Vorbereitungsaufwand:

gering

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 184-186

1. Geliebt – so wie du bist

Bevor wir starten, steigen wir in unsere Zeitmaschine und fliegen in die Vergangenheit. Wir zählen von zehn rückwärts (mit Klatschen, Stampfen etc.), starten bei Null und kommen mitten in einer Ritterburg an. Eine als Burgfräulein verkleidete Mitarbeiterin erzählt (als Mitarbeiter einfach den Text ändern und von sich selbst als Ritter erzählen):

Die Zeit, in der wir eingetaucht sind hier in unserer Ritterburg, liegt schon sehr lange zurück: Ungefähr 800 Jahre sind wir zurückgereist. Eine ganz andere Zeit ist das. Es gibt keine Autos und Lastwagen, keine Busse, Züge und Fahrräder. Die Menschen reiten stattdessen auf Pferden, oder sie fahren in Kutschen und Wagen, oder sie gehen zu Fuß.

Es gibt weder Fernsehen noch Radio, kein Telefon, keine Zeitungen und ganz wenige Bücher. Briefe werden durch Boten befördert. Und wenn es eine Neuigkeit gibt, dann wird sie durch einen Ausrufer bekannt gemacht. Damit alle zusammenkommen und ihn hören, bläst man die Fanfare.

Strom und Gas kennt man noch gar nicht. Geheizt und gekocht wird mit offenem Feuer. Wenn es dunkel wird, werden Kerzen oder Öllampen angezündet. In den Häusern gibt es kein fließendes Wasser. Man muss es aus Brunnen oder aus dem Fluss herschleppen. Deshalb baden und waschen sich die Leute auch nur selten. Eine Müllabfuhr gibt es natürlich auch nicht. Die Leute kippen den Abfall einfach durch das Fenster auf die Straße. Vorher rufen sie, damit man zur Seite springen kann. Ihr könnt euch vorstellen, dass es überall nach Abfall riecht.

Ich könnte euch noch jede Menge erzählen, aber das merkt ihr ja auch selber, wenn ihr eine Weile hier in unserer Zeit lebt. Und ich will euch ja nicht langweilen.

Ich möchte euch aber von meinem Freund erzählen. Seufz! Bald werden wir heiraten. Seufz! Mein Ludewig, das ist vielleicht ein Toller. Er wird nämlich bald ein wundervoller Ritter sein, wisst ihr! Und dann bekommt er vom König ein Stück Land. Dafür muss er dem König Treue schwören, also immer zu ihm halten. Und wenn es Krieg gibt, dann muss er natürlich für den König kämpfen.

Aber erst mal muss mein Ludewig die Ritterausbildung zu Ende bringen. Und das ist gar nicht so leicht.

Es ist nämlich so: Erst mal muss man adelige Eltern haben, sonst läuft gar nichts. Und schon wenn ein Junge sieben Jahre alt ist, wird er von seinen Eltern und von dem Kindermädchen weggenommen. Er wird zu einem Herrn auf eine andere Burg gebracht und muss dort als Page dienen. Dort lernt er dann ein bisschen Lesen und Schreiben, aber auch Harfe spielen, Singen und Tanzen. So war das auch bei Ludewig. Seufz, und wie gut er singen, tanzen und Harfe spielen kann. Seufz!

Aber vor allem lernt man gute Manieren: „Lehn dich nicht an die Wand! Bediene deinen Herrn ohne Murren! Setz dich erst, wenn er dich dazu auffordert! Halte Hände und Füße ruhig.

Mach beim Aufstehen keine angeberischen Scherze!“ Und so weiter. Ein Ritter muss ausgezeichnetes Benehmen haben!

Ludewig musste auch in der Küche und im Weinkeller mithelfen, beim Essen bedienen und seinem Herrn beim An- und Ausziehen der schweren Rüstung helfen. Er sattelte ihm das Pferd und musste ihm die schweren Waffen hinterhertragen. Das ging so viele Jahre.

Dann, als Ludewig 14 Jahre alt war, wurde er Schildknappe. Jetzt bekam er seine Ausbildung im Freien, Reiten und Fechten, mit Rüstung, Lanze und Schwert umgehen musste er trainieren. Nur wer wirklich gut ist, kann ein Ritter werden. Ludewig muss als Diener seinen Ritter versorgen und ihm folgen, wohin auch immer. Wenn der Ritter in Schwierigkeiten kommt, muss er ihm helfen. Wenn er zum Beispiel in einer Schlacht verwundet wird, muss er ihn in Sicherheit bringen oder im Schlimmsten Fall begraben.

Aber nun wird mein Ludewig bald 21 Jahre alt, und er kann endlich Ritter werden. Zum Glück hat er auch genug Geld, weil ohne Vermögen kann man kein Ritter werden. Schließlich sind Pferde und Waffen nicht gerade billig, und eine gute Rüstung kostet ungefähr halb so viel wie ein ganzer Bauernhof!

Na, jedenfalls, wenn Ludewig die Prüfungen abgelegt hat, dann wird er zum Ritter geschlagen. In der Nacht vorher muss er wach bleiben und die ganze Nacht beten. Am Morgen nimmt er dann ein Bad. Das soll ein Symbol dafür sein, dass er ohne Fehl und Tadel ist, er bekommt ein rotes Gewand und schwarze Strümpfe und sein Schwert überreicht. Und dann wird sein Herr ihm drei leichte Schläge mit dem Schwert auf die Schulter und einen auf die Wange geben, und dann ist er endlich ein Ritter, der dem König dient und von ihm Land erhält. Vorher hat man beim König keine Chance. Erst als Ritter ist man für den König wertvoll. Gar nicht so einfach, ein Ritter zu werden ...

(Eventuell kann hier ein anderer Mitarbeiter übernehmen.)

In der Bibel steht, dass Gott auch König ist. Aber das Gute ist, dass wir bei ihm keine Prüfungen ablegen, keine guten Noten oder gutes Benehmen vorweisen müssen.

Gott ist ein König, der seine Leute super behandelt. Er will dein Freund sein, mit dem du alles bereden kannst!

Er sagt zu dir: Hey, ich hab dich total lieb! Du sollst nicht mein Knappe sein, sondern mein Freund!

Es gibt vielleicht jede Menge Leute, die sagen: Hey, du zählst nichts! Mach den Coolen, kleide dich hip, mach dich locker, sei in, mach es richtig, sonst denken alle, du bist nichts wert. Manchmal ist es auch umgekehrt: Wenn man gut ist in der Schule und sich zu gut benimmt, dann zählt man gleich als Streber. Aber das ist Unsinn, es hat eigentlich gar keine Bedeutung, darauf kommt es überhaupt nicht an!

Gott sagt zu dir: Ich mag dich! Ich mag dich sogar noch viel mehr als du denkst. Ich sehe dich an und finde dich ganz wunderbar, wertvoll und kostbar. Ich mag dich wirklich total, so wie du bist, viel mehr als du dir vorstellen kannst!

Jeremia 31,3:

„Ich habe euch schon immer geliebt, darum bin ich euch stets mit Güte begegnet.“ (Hoffnung für alle)

Lieder:

- Du bist mein geliebtes Kind (Jede Menge Töne 2, 90)
- Du bist spitze, du bist genial! (Jede Menge Töne 2, 91)
- Ich will alles für dich sein (Jede Menge Töne 2, 96)

2. Gott ist meine Burg, mein Freund durch dick und dünn, er beschützt mich, auch wenn was nicht so gelaufen ist wie es sollte

Trage zusammen: Wozu dient eine Burg?

- Zum Schutz: Zugbrücke, Pechnasen, Zinnen, Wendeltreppen im Uhrzeigersinn (um von oben den Schwertarm frei zu haben). Der Burgfried mit dicken Mauern und unten ohne Fenster, nur durch Leitern zugänglich, als letzter Zufluchtsort.
- Als Zuhause: Nach Kampf und Niederlage kann man heimkommen, hier erwarten einen nur Freunde.
- Zur Versorgung: Es gibt einen tiefen Brunnen, Vorräte für Tausende für ein ganzes Jahr. Wenn Feinde wirklich so lange warten wollten, war das gefährlich für ihre eigene Burg!
- Zur Sicherheit: Die Burg ist felsenfest und stark – sie wurde eher durch Feuer als durch Feinde zerstört, wenn Nachtwächter nicht aufpassten.

Von Gott heißt es in der Bibel (Ps 18,3): „Der Herr ist mein Fels, meine Festung und mein Erretter, mein Gott, meine Zuflucht, mein sicherer Ort. Er ist mein Schild, mein starker Helfer, meine Burg auf unbezwingbarer Höhe.“

Bei ihm ist niemals die Zugbrücke hochgezogen! Bei ihm heißt es nie: Du bist nicht richtig oder nicht willkommen. Er signalisiert dir nie, dass es gerade nicht die rechte Zeit ist. In seiner Burg dürfen wir immer willkommen und sicher sein.

Er schenkt Geborgenheit, auch wenn andere mich bedrohen, ich kann immer zu ihm kommen. Bei ihm sein, das ist wie nach Hause kommen. Hier kann ich sein wie ich bin. Auch wenn ich was ausgefressen habe, bleibt er mein Freund. So jemandem kann man vertrauen. Bei ihm sind wir sicher und geborgen.

Lieder:

- Felsenfest und stark (Jede Menge Töne 1, 23)
- Du bist mein Zufluchtsort (Jede Menge Töne 2, 19)
- Was können Menschen dir tun (Jede Menge Töne 2, 135)

3. Pech gehabt – kämpfen mit dem richtigen Wappen

Wisst ihr, wo die Redewendung „Pech gehabt!“ herkommt? Wenn feindliche Ritter die Burg erstürmen wollten, wurde aus den Pechnasen über der Zugbrücke flüssiges Pech (Teer) auf sie heruntergeschüttet. Die Feinde haben dann „Pech gehabt“ und mussten abziehen.

Wir haben in den letzten Wochen zum Thema Burg einiges über Gott als einen großen König gehört, der ganz anders ist als die Herrscher damals zu Ritterzeiten. Da heißt es nicht plötzlich: Pech gehabt!

Bei diesem König muss man sich nicht abkämpfen, um überhaupt bemerkt zu werden. Man braucht nicht erst

Bestleistungen zu zeigen, damit er freundlich auf einen zu sprechen ist. Auf ihn können wir uns felsenfest verlassen. Was er uns verspricht, das zählt. Gott ist ein Freund, dem man vertrauen kann und bei dem wir sein können wie wir sind – wie in einer Burg.

Wenn die Ritter ihre Ritterspiele austrugen, die Turniere, dann war es ganz wichtig, dass die eigenen Wappen getragen wurden. Sonst konnte man die Leute ja nicht erkennen und wusste nicht, wohin sie gehörten.

Bei Gott kommt es nicht auf Gewinnen oder Verlieren an. Da heißt es nicht: Pech gehabt! Vielmehr kommt es

darauf an, dass wir sozusagen sein Wappen haben. Dass wir zu ihm gehören und sagen können: Gott ist mein Freund, und ich bin Gottes Freund. Tauscht euch aus: Was kann das heißen? Wie kann man diese Freundschaft gestalten?

(Beispiele: Mit Gott reden, er hört zu, ist immer da! Bibel lesen, das ist wie ein Liebesbrief an uns. Gemeinschaft mit anderen Christen – die das gleiche Wappen tragen wie wir. Usw.)

Aktion:

Veranstaltet ein kleines Ritterturnier, bei dem jeder nur gewinnen – und Spaß haben – kann!



Foto: bisgleich / photocase.com